



10 Jahre Kuskower Männer-Turnverein.

Von Franz Wegener.

Sollte es sich überhaupt, eine zehnjährige Vereinsgeschichte zu schreiben? An dem ehrwürdigen Alter von Organisationen und Bünden gemessen, die schon ihr 50 jähriges Jubiläum gefeiert haben, wohl nicht. Da würde ich sofort zurücktreten. Und doch möchte ich es nicht unterlassen, von der zehnjährigen Arbeit unserer Ortsgruppe zu schreiben,

aufblühen konnte. Patrioten waren es, die damals am 14. April 1921 den Turnverein Jahn in Kuskow gründeten. Mit tatkräftiger Unterstützung durch den bündischen Turnverein Wendisch-Buchholz, wobei sich die Turnfreunde Roche und Pl. Köhler besonders rühlig zeigten, gründeten die Kuskower unter Leitung von Walter König und Hermann



Turnverein „Jahn“-Kuskow am Tage der Jahnweihe.

Phot. Agoß Dresden

weil ich in dem Entwicklungsgang des Kuskower Turnvereins zu viel Gemeinsames mit dem großen Schicksalserlebnis des deutschen Volkes im letzten Jahrzehnt gefunden habe. Wie war es doch damals? Die Männer, die über vier Jahre lang im Felde gestanden hatten, legten nach dem Kriege müde und verdrossen die Wehr aus der Hand. Es gab ja zu Hause so viel zu tun, so viel zu ordnen, zumal auch das Jungvolk ohne die strenge väterliche Zucht aufgewachsen war. Und wunderbar! In dieser Zeit der Zerrissenheit, der Aufregung, des schmerzvollen Aufbäumens gegen das furchtbare Friedensdiktat von Versailles erhob sich in Kuskow und den Nachbardörfern Grödlisch und Dürrenhofe, später noch in Krugau, Biebersdorf, Schlepzig und Pretschen eine Jugendbewegung, wie sie nicht schöner

Dillan ihren Turnverein. Die neue Ortsgruppe schloß sich dem Turnbezirk Lützen des Gaues der westlichen Lausitz, Kreis III b der Deutschen Turnerschaft an. Die Mitgliederzahl, die am Gründungstage 25 betrug, stieg im Laufe des 1. Jahres bis auf 62.

Der Vorstand setzte sich damals aus folgenden Personen zusammen:

1. Vorsitzender: Hermann Dillan,
2. „ Otto Göhe,
1. Schriftführer: Emil Elsner,
2. „ Karl Görndorf,
1. Kassierer: Franz Jäzsch,
2. „ Gustav Brandt,
- Turnwart: Walter König,
- Vorturner: Franz Dillan.

Im Oktober 1921 legte H. Dillan sein Vorsitzendenamt nieder, um sich als Vertreter des Turnwart W. König und später als 1. Leiter des praktischen Turnbetriebs wirksamer betätigen zu können. Das Amt des 1. Vorsitzenden übernahm bis zum Jahre 1924 Tfr. August Schulze. Seit Januar 1924 führt Tfr. Emil Elsner als Vorsitzender die Geschäfte des Vereins.

Die Kreisverwaltung stellte der jungen Ortsgruppe in entgegenkommender Weise ein Feld zur Verfügung, später noch einige Bälle. Die anderen notwendigen Turngeräte wie Barren, Pferd, Sprunggeräte usw. hat sich der Verein aus eigenen Mitteln beschafft. Bei dieser Gelegenheit sei auch dem Turnfreunde Fr. Dillan aus Breslau, unserem Ehrenmitglied, sowie dem Jagdpächter K. Zimmerer-Berlin der Dank für die freundliche Unterstützung und Hilfe ausgesprochen.

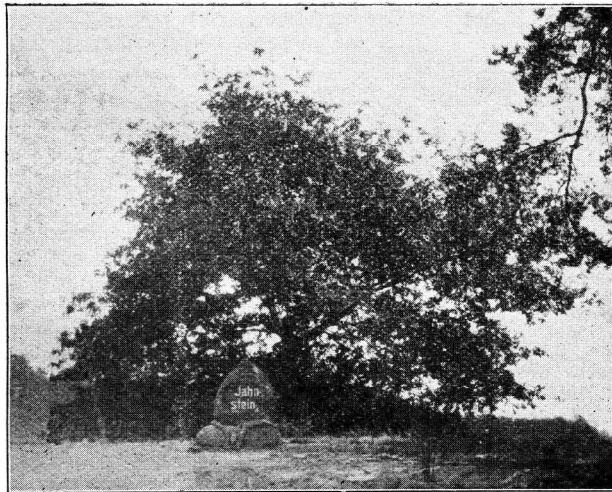
Im Verein selbst wird rege gearbeitet. An zwei Abenden in der Woche wird regelmäßig geturnt. Ferner seien zu erwähnen das Sommerfest, die Meisterschaftskämpfe, die Dörferwettkämpfe im Geräteturnen und in den volkstümlichen Übungen, die Teilnahme am Bezirksturnfest sowie an Turnfesten der Nachbarvereine. Im Winter veranstaltet der Turnverein im Vereinslokale seinen Werbe- und Theaterabend. Keine Veranstaltung ohne turnerische Vorführung! Diese Parole wird streng durchgehalten: Seien es die von der Gau- bzw.

Bezirksleitung festgesetzten allgemeinen Freiübungen, seien es die volkstümlichen Übungen oder die Vorführungen an den Geräten, seien es schließlich die Faustballwettkämpfe. Alle diese Übungen unterliegen der bewährten Leitung des Oberturnwarts H. Dillan. Im Winter werden alljährlich Theater- und Werbeabende veranstaltet, die sich immer eines überaus starken Besuchs aus der Gemeinde erfreuen. Erfreulich ist es, daß der Verein außer leichteren Unterhaltungsstücken immer wieder Dramen aufführt, die von erzieherischem Wert im Sinne Deutschen Volkstums, im Geiste des Turnvaters Jahn sind. Man muß jene Abende miterlebt haben, als unsere Turner in der schweren Zeit des Abwehrkampfes an Rhein und Ruhr, in der Inflationszeit Volksstücke aufführten, „Unter französischen Bajonetten“, „Der Fremdenlegionär“, „Der Glodenguß zu Breslau“, „Jahns Mahnruf an Deutschlands Jugend“.

Man mag über den künstlerischen Wert dieser Theaterstücke gewiß verschiedener Meinung sein. Was hier gespielt wurde, war Mitleiden, Miterleben der furchtbaren Not unserer Brüder in der Westmark. So kann hier offen gesagt werden, daß der Verein ein gutes Stück Erziehungsarbeit an der Jugend geleistet hat. Mit den anderen Vereinen des Ortes beteiligt sich auch der Turnverein regelmäßig an dem gemeinsamen Kirchgang am Volkstrauertage. Drei treue Vereinsbrüder wurden der Gemeinschaft durch den Tod entzogen: der alte Lehrer Joh. Klitzsch, der Jugendturner Franz Göhe und der ehemalige Alterspräsident und Vereinswirt Otto Lehmann.

So vergingen die Gründerjahre. Arbeiten, Schaffen, Ausbauen war die Losung. Zu Beginn des 6. Jahres beging der Turnverein seinen Ehren-

tag: Das Fest der Fahnenweihe und Sportplatzöffnung (Vergleiche Jahrgang 1928 des Lübbener Kreislanders, Seite 41 bis 43). Ein Jahr später weihte Herr Kreisjugendpfleger Lohde, Lübben, anlässlich des 150. Geburtstages des alten Turnvaters den Fahnenstein ein. Am 11. August 1929 beileigten sich die Aufstomer Turner an der Ehrenstaffel aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Verfassungstages, wobei Herrn Landrat von Reden eine Urkunde überreicht wurde.



Jahnstein

Wie schnell sind die zehn Jahre vergangen. Nun rüsten wir zur Feier des zehnten Geburtstages. In schlichter, würdiger Form, der Not der Zeit entsprechend, wollen wir diesen Tag begehen. Die alten Gründer und Freunde wollen wir einladen. Die turnende und spielende Jugend unseres Kreises soll aufmarschieren. Sie soll ihre Kräfte im edlen Wettkampf messen. Am Abend aber wollen wir ein Feuer anzünden, dessen Flammen zum Himmel lodern. Liebe traue Bilder sollen aus der Vergangenheit aufsteigen: Zehn Jahre fruchtbarer Arbeit an der Jugend. Wir wollen auch fernerhin dem großen Werke Treue geloben. Angesichts des lodernenden Flammenstoßes wollen wir uns die Hände reichen:

„Siehe, wir singenden Paare
schwören am Flammenaltare:
Deutsche zu sein!“